



Johnny an der Grundschule Ramelsloh

Konzept unseres Schulhundes



Haustiere als sogenannte „Co-Therapeuten“ werden aufgrund von Forschungen der letzten zwanzig Jahre immer häufiger eingesetzt. Gegenstand der Untersuchungen waren verschiedene Wirkungsfaktoren des Hundes. Diese können einen positiven Einfluss auf Schüler haben. Im pädagogischen Bereich zog der erste Schulhund 2002 in eine Schule ein. Heute nutzen hunderte von Schulen den Hund als positiven Lernbegleiter. Allein in der näheren Umgebung (beispielsweise in der Grundschule Stelle, der Oberschule Salzhausen, der Oberschule Meckelfeld, der alten Stadtschule Winsen) finden sich zahlreiche Schulen, an denen das Wirkungsfeld Schulhund genutzt wird. Die Landesregierung steht Hunden in der Schule positiv gegenüber.

Übergeordnetes Ziel des pädagogischen Einsatzes eines Schulhundes ist ein positiver Einfluss auf Konzentration, Motivation und Sozialverhalten sowie auf das Schulleben im Allgemeinen.

1 Voraussetzungen des Hundes

1. Haltung des Hundes

Johnny wird außerhalb der Schule als Familienhund gehalten. Hier lebt er zusammen mit Kindern und hat familiären Anschluss.

2. Wesen und Verhalten des Hundes

Ein Hund, der als Schulhund mit Kindern zusammenarbeitet sollte verschiedene Voraussetzungen erfüllen (nach Agsten 2011).

Charaktermerkmale

- Am Menschen orientiert und interessiert
- Ruhiges, freundliches Wesen
- Gehorsam
- Absolut verträglich mit Kindern
- Geringe Aggressionsbereitschaft
- Empathisch
- Wenig stressempfindlich
- Nicht ängstlich, unsicher
- Kein Herdenschutztrieb

Um diese Charaktermerkmale zu erfüllen, wurde bereits vor der Geburt des Hundes eine geeignete Zucht ausgesucht, mit Erfahrungen im „Hundetherapiebereich“. Von Beginn an wurde in enger Zusammenarbeit mit der züchtenden Psychotherapeutin und Hundetrainerin ein Augenmerk auf wichtige Charaktermerkmale gelegt. So wurde bewusst eine bestimmte Elternverpaarung ausgewählt und aus neun Welpen des Wurfes genau überlegt, ob alle Voraussetzungen eines „guten Schulhundes“ gegeben sind. Erst dann wurde sich für diesen sehr geeigneten Welpen entschieden.

Sozialisation

Wichtig für einen guten Schulhund ist in unseren Augen auch eine gute Sozialisation. Um die besten Voraussetzungen zu schaffen und den Weg eines guten Schulhundes zu ebnen wird Johnny von klein auf (wenn auch in einem geschützten Rahmen mit größtmöglicher Ruhe) die Förderschullehrkraft in die Schule begleiten. Schule wird damit automatisch Alltag für den Hund, der zunehmend Selbstsicherheit erfährt.

Grunderziehung

Johnny wird gemeinsam mit der Förderschullehrkraft eine Grundausbildung zum Schulhund vollziehen. Diese beinhaltet theoretische und praktische Elemente. Dabei sollte der Hund zuverlässig auf Kommandos und Zeichen der Halterin reagieren. Der entscheidende Fokus liegt in der Interaktion von Schüler/Schülerin und Lehrer sowie in der Vermittlung von Unterrichtsinhalten und Kompetenzen. Daher ist eine gute Grundausbildung des Hundes unabdingbar.

2 Möglichkeiten des Schulhundeinsatzes

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, Johnny in der Praxis gewinnbringend für die Schüler/innen einzusetzen. Aufgrund des jungen Alters sowie der gleichzeitigen Grundausbildung zum Schulhund werden im Folgenden vor allem Ideen aufgezeigt, die sich auf die Welpen- und Junghundzeit konzentrieren und auch im Anschluss gut umgesetzt werden können. Mit steigendem Alter werden die Möglichkeiten vielfältiger und das Konzept ergänzt.

Belohnungssystem

Leckerchenübergabe und Übungen können als Motivation mit Unterstützung eines Belohnungssystems eingesetzt werden.

Akzeptanz

Schülerinnen/Schüler fühlen sich durch die Anwesenheit des Hundes sowie durch seine mögliche Kontaktaufnahme akzeptiert und angenommen. Hunde beruhigen und lassen Probleme als weniger bedeutend dastehen. Der Fokus liegt auf dem Hier und Jetzt. Kinder finden dadurch zu sich.

Ruhige Atmosphäre

Die Anwesenheit des Hundes sorgt für ruhiges ausgeglichenes Verhalten bei den Schülerinnen/Schülern, ohne ständige Ermahnung. Gewünschtes Verhalten steht in einem kausalen Zusammenhang mit dem Tier und setzt einen „Engelskreis“ bei den Schülern in Gang. Dabei steigt das Leistungsvermögen, Erfolgserlebnisse werden geschaffen und die Kinder fühlen sich insgesamt kompetenter und werden selbstsicherer. Gleichzeitig wird die Beziehung zum Lehrer/zur Lehrerin verbessert, da in den Augen des Schülers/der Schülerin das „Herumnörgeln an der Person“ und das „So-wie-ich-bin, bin-ich-nicht-richtig-Empfinden“ in den Hintergrund tritt.

Übernahme von Verantwortung und Partizipation

Die Übergabe von Verantwortung an ausgewählte Schüler/Schülerinnen für einen bestimmten Zeitraum stärkt deren Selbstwirksamkeit. Aufgaben, wie beispielsweise den Wassernapf füllen, den Hund an der Leine führen, die Zubereitung des Hundefutters oder die Tür zum „kleinen Garten“ öffnen sind wichtige Beiträge zum Wohlergehen des Hundes. Den Schülern/Schülerinnen wird etwas zugetraut. Sie erleben sich dabei zum einen als erfolgreich und zum anderen als unverzichtbar für die Schule.

Kinder, denen das Zur-Schule-gehen schwerfällt, kann der Unterrichtsalltag abwechslungsreicher und motivierender gestaltet werden. So kann beispielsweise ein unverzichtbarer Dienst zum Ende der 5. Stunde von ausgewählten Schülern/Schülerinnen verrichtet werden. Kommt es also im Verlauf der Unterrichtsstunden zu „Schulunlust“ oder Motivationslosigkeit kann diese Aufgabe helfen, bis zum Schluss durchzuhalten.

Kuscheln zum Stressabbau

Schüler/innen durchlaufen im Schulalltag immer wieder Momente und Konflikte, mit denen es gilt umzugehen. Dies kann ein Streit sein, aber auch ebenso gut eine schlechte Note. Ein Frustrationserlebnis, weil die schulische Leistung nicht zufriedenstellend glückte, das „Nicht-gewählt-werden“ in die Fußballmannschaft oder aber der ungewollte Verzicht auf den Schwimmunterricht, weil die Badesachen vergessen wurden. Immer wieder beobachten wir, dass Schüler/innen regelrecht mit sich kämpfen müssen, um mit einer Niederlage im Spiel zurecht zu kommen. Gerade im Bereich der emotional-sozialen Entwicklung gilt es sich zu bemühen die Kinder darin zu stärken diese Momente erfolgreich zu bewältigen. Johnny kann helfen dieses Gefühl, welches bei manchen Kindern zu Traurigkeit und Wut führt, zu kanalisieren. Kuscheleinheiten und ein wenig Zeit helfen über diese Momente hinwegzukommen. Der typische Teufelskreis von Wut und darauffolgender Ermahnung und noch größerer Wut wird so durchbrochen.

Gemeinsam Lesen oder ein Referat einüben

Hunde können gute Zuhörer sein. Dabei verzeihen sie Fehler und sind geduldig.

Sorgen teilen

Manchmal hilft ein Hund auch einfach dabei, sich Sorgen von der Seele zu reden, da dieser Geheimnisse gut für sich bewahren kann.

3 Welchen Nutzen hat ein Hund für die Schüler/innen?

Lydia Agsten trägt in ihrem Buch HuPäschr verschiedene Forschungsergebnisse zusammen. Die prägnantesten werden im Folgenden kurz skizziert (aus Lydia Agsten: HuPäschr 2009).

Physische/physiologische Wirkungen

- Senkung des Stresslevels

Psychische/psychologische Wirkungen

- Steigerung des Selbstwertgefühls und der Entwicklung eines positivem Selbstbildes
- Steigerung der Motivation
- Steigerung der Kooperation
- Minderung und Abbau von Angst
- Steigerung des Einfühlungsvermögens

- Hunde geben Scheidungskindern Sicherheit (Bergler und Hoff 2004)
- Beruhigung
- Entspannung
- Antidepressive und antisuizidale Wirkung (Nestmann nach Prothmann 2007)

Soziale Wirkungen

- Förderung der sozialen Entwicklung, der Hund fungiert als sozialer Katalysator
- Spüren von Sicherheit, da der Hund einen untergeordneten Status hat
- Kommunikationsverhalten wird angeregt
- Steigerung sozialer Fähigkeiten
- Unterstützung des Aufbaus sozialer Beziehungen
- Extreme im Verhalten von Kindern werden abgeschwächt
- Steigerung der Eigeninitiative
- Freudigeres Verhalten
- Aufhebung von Einsamkeit und Isolation durch Tiere
- Erleichterung der Kontaktaufnahme
- Nähe
- Positive soziale Attribution (Erleichterung offener und unverkrampfter Interaktionen)

4 Hygieneplan

Aufenthalt des Hundes

Johnny hält sich zum überwiegenden Teil in der „Lerninsel“ auf. Mit steigendem Alter wird er eventuell den Einsatz der Förderschullehrkraft in ein bis zwei ausgewählte Klassen begleiten. Ebenso wird er teilweise an Schulversammlungen teilnehmen.

Hände waschen

Die Schüler werden darauf hingewiesen, sich nach dem Kontakt mit dem Hund die Hände zu waschen.

Mensa

Die Mensa wird von Johnny nicht betreten. Bei der Zubereitung des Schulobstes im Klassenzimmer befindet sich Johnny nicht im gleichen Raum.

Gesundheit des Hundes

Die Halterin verpflichtet sich, den Gesundheitszustand des Hundes durch regelmäßige Tierarztbesuche zu kontrollieren, um u.a. übertragbaren Krankheiten im Sinne des Infektionsschutzgesetzes vorzubeugen. Dies beinhaltet:

- regelmäßige Impfung gegen Tollwut
- regelmäßige Wurmkuren
- Fütterung von Fertigfutter in der Schule

Umgang mit Allergien

Es kann vereinzelt vorkommen, dass ein Kind auf einen Hund allergisch reagiert. Wichtig zu wissen ist, dass Menschen nicht allgemein auf Hunde reagieren, sondern nur auf spezielle Hunde. Weiterhin werden allergische Reaktionen viel häufiger durch Katzen oder Nagetiere ausgelöst. Eine in Großbritannien durchgeführte Studie kam zu dem Ergebnis, dass gerademal 5% der Kinder und Jugendlichen eine Tierhaarallergie aufwiesen. Trotzdem wird es immer Kinder mit Allergien geben auf die selbstverständlich Rücksicht genommen wird. Daher wird in einem Informationsschreiben um Mitteilung bei einer Hundehaarallergie gebeten.

5 Schulhundregeln

Um ein reibungsloses und förderliches Miteinander zu gewährleisten, aber auch aufgrund der Sicherheit von Mensch und Tier sind im Umgang mit unserem Schulhund folgende Regeln einzuhalten:

1. Sich zurückhalten

So schön es ist, der Hund darf außer von der Halterin (oder aber durch ihre Erlaubnis) nicht gerufen werden. Rufen verschiedene Personen nach dem Hund führt dies zu Verwirrung oder gar dem Gefühl sich zwischen Kindern entscheiden zu müssen. Dabei entsteht Stress für das Tier, der vermieden werden soll. Ebenso dürfen dem Hund durch die Schüler/innen ausschließlich mit Rücksprache durch die Halterin Kommandos gegeben werden.

2. Ein Hund – ein Kind

Streicheln ist erlaubt, sofern der Hund dies ebenfalls zulässt. Damit es Hund und Kind gefällt, gilt die Regel einer/eine zurzeit. Zieht sich der Hund an seinen Ruheplatz zurück, muss sein Bedürfnis geachtet werden.

3. Richtig begrüßen und streicheln

Hunde mögen es, wenn sie seitlich bzw. auf Augenhöhe begrüßt werden (es gilt ein Überbeugen zu vermeiden). Auch langes in die Augen starren mögen sie nicht. Sie lieben es, in Fellwuchsrichtung gestreichelt zu werden. Auch ein nett gemeintes Umarmen bedrängt den Hund.

4. Essen fernhalten

Gefrühstückt wird ohne Johnny und die Ranzen bleiben geschlossen. Johnny darf nicht gefüttert werden. In seiner unmittelbaren Nähe soll nicht gegessen werden.

5. Ruhig verhalten

Hunde hören ungefähr 15mal so gut wie Menschen. Die Lautstärke in der Schule ist allein aufgrund der Anzahl der Schüler/innen, Lehrer/innen und Mitarbeiter meist sehr hoch. Es gilt daher in der Nähe des Hundes stets die Regel, sich selbst um Ruhe zu bemühen. Ein netter Hinweis an andere ist natürlich erlaubt.

6 Haftpflichtversicherung

Johnny verfügt über eine Hundehaftpflichtversicherung, die den speziellen beruflichen Einsatz des Hundes und eventuelle Schäden absichert.